

„Ich kenne es nicht,“ sagte das alte Weib, „und du kannst ja nicht sehen! — Viele Blumen und Bäume sind diese Nacht verwelkt, der Tod wird bald kommen und sie umpflanzen. Du weißt es wohl, daß jeder Mensch seinen Lebensbaum oder seine Lebensblume hat, wie gerade ein jeder eingerichtet ist. Sie sehen aus wie andre Gewächse, aber ihre Herzen schlagen; Kinderherzen können auch schlagen! Danach richte dich, vielleicht erkennst du den Herzschlag deines Kindes. Aber was gibst du mir, wenn ich dir sage, was du noch mehr tun mußt?“

„Ich habe nichts zu geben,“ sagte die betrühte Mutter, „aber ich will für dich bis ans Ende der Welt gehen.“ „Da habe ich nichts zu besorgen,“ sagte das alte Weib, „aber du kannst mir dein langes, schwarzes Haar geben. Du weißt wohl selbst, daß es schön ist; das gefällt mir! Du kannst mein weißes dafür bekommen, das ist doch immer etwas!“ „Verlangst du weiter nichts?“ sagte sie, „das gebe ich dir mit Freuden!“ Und sie gab ihr ihr schönes Haar und erhielt das schneeweiße des alten Weibes.

5. Dann gingen sie in das große Treibhaus des Todes hinein, wo Blumen und Bäume wunderbar durcheinander wuchsen. Da standen feine Hyazinthen unter Glasglocken und große, baumstarke Pfingstrosen. Da wuchsen Wasserpflanzen, einige ganz frisch, andre halb krank; Wasserschlangen legten sich auf sie, und schwarze Krebsse klemmten sich am Stengel fest. Da standen prächtige Palmbäume, Eichen und Platanen; da stand Peterilie und blühender Thymian. Alle Bäume und Blumen hatten ihren Namen; sie waren jedes ein Menschenleben, und die Menschen lebten noch, der eine in China, der andre in Grönland, rundherum in der Welt. Da waren große Bäume in kleinen Töpfen, so daß sie ganz beengt dastanden und nahe daran waren, den Topf zu sprengen. Es war auch manche kleine, schwächliche Blume da in fetter Erde, mit Moos rundherum und gewartet und gepflegt. Aber die betrühte Mutter beugte sich über alle die kleinsten Pflanzen hin; sie hörte in jeder das Menschenherz schlagen, und aus Millionen erkannte sie das Herz ihres Kindes heraus.

„Da ist es!“ rief sie und streckte die Hand über eine kleine Krokusblume aus, die ganz krank nach einer Seite hinüberhing.

„Rühre die Blume nicht an!“ sagte das alte Weib, „aber stelle dich hierher, und wenn dann der Tod kommt — ich erwarte ihn jeden Augenblick! —, da laß ihn die Pflanze nicht herausreißen, sondern drohe ihm, daß du dasselbe mit den andern Blumen tun würdest, dann wird er bange! Er muß dem lieben Gott dafür einstehen; keine darf herausgerissen werden, bevor der die Erlaubnis dazu gibt!“